

Pag. 175. *Lycopodium annotinum* L. An der waldigen Höhe hinter Rothenhaus, T.; unfern Rothenbek im Sachsenwalde, Reck.

L. clavatum L. Hin und wieder im Sachsenwalde, z. B. zwischen Friedrichsruhe und Rothenbek, in der Königsallee, T.

Pag. 176. *Phegopteris polypodioides* Fée. Im Sachsenwalde zwischen Friedrichsruhe und Rothenbek, links vom Wege, T.

Pteris aquilina L. Stellenweise im Sachsenwalde häufig, T.

Pag. 177. *Blechnum Spicant* With. Hin und wieder im Sachsenwalde, von Friedrichsruhe nach Möhnsen zu, T.

Cystopteris fragilis Bernh. Einmal an einer Baumwurzel in der Nähe der Kupfermühle gefunden, T.

Pag. 178. *Aspidium montanum* Asch. Sehr häufig am Wege von Friedrichsruhe nach Möhnsen, T.

A. cristatum Sw. In den moorigen Flächen von Rothenhaus bis zum Dorfe Besenhorst stellenweise, T.

Auf der schlesisch-märkischen Grenze.

Ein bryologischer Beitrag

von

G. Limpricht.

Zu denjenigen Laubmoosen, welche in Schlesien nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit erwartet werden dürften, zählte auch *Sphagnun molluscoides* C. Müller, da es trotz der grössten Mühe nicht gelingen wollte, dasselbe bei uns aufzufinden. Um so grösser war daher auch die Freude der schlesischen Bryologen, als es diesen Sommer Herrn Staatsanwalt Everken, dem rastlosen und glücklichen Erforscher der Saganer Flor, gelang, dieses seltenste aller europäischen *Sphagna* in der Umgegend Sagens für die Provinz Schlesien zu entdecken. Dieser ausgezeichnete Fund wurde für mich Veranlassung zu einer Exkursion, die ich im Juli dieses Jahres unter Führung des Entdeckers zur Ausführung brachte.

Das Ziel unserer Wanderung waren zunächst die sumpfreichen Niederungen im Goldbachthale, welche gleich oberhalb Schönthal beginnen, sich mit kurzen Unterbrechungen zwischen Jeschkendorf und Marsdorf hindurchziehen und in der Nähe von Sorau bei der

Wentzky'schen Bleiche ihren Abschluss finden. An den beiden Seiten dieser circa 1 Stunde langen Thalsenkung treten niedere Hügel hervor, die in der Richtung nach Sorau zu an Höhe zunehmen und als Ausläufer des Sorauer Waldes, der mit den über Grünberg und Naumburg a. B. auslaufenden Theilen des Katzengebirges im Zusammenhange steht, die gleichen geognostischen Verhältnisse theilen. Fast durchweg dem Braunkohlengebirge angehörig, bestehen diese Höhen grösstentheils aus thon- und mergelhaltigen Schichten, die von kies-, sand- und lehmhaltigen Diluvialschichten oft auf grosse Strecken überlagert werden. In den zur Sumpfbildung geeigneten Mulden finden sich hin und wieder Torflager von stellenweise bedeutender Ausdehnung eingebettet.

Indem wir von Sorau aus in westlicher Richtung bei Schönthal die Tschirne überschreiten und den nach Jeschkendorf weiter führenden Communicationsweg beibehalten, verlassen wir diesen vor dem Beginn des Saganer Stadtförstes, um in nördlicher Richtung binnen kurzer Zeit zum Goldbach zu gelangen, der in dem Dorfe gleichen Namens bei Sorau entspringt und sich unterhalb Schönthal mit der Tschirne verbindet. Das enge Thal dieses Baches ist hier in einer Ausdehnung von ca. $\frac{1}{4}$ Stunde mit gemischtem Hochwalde besetzt, unter welchem uns am Rande des Baches, namentlich auf den zu Erdzungen gestalteten Alluvionen desselben, ein wahrer Wald von *Onoclea Struthiopteris* entgegentritt. Tausend und aber tausend Exemplare wachsen hier in dichtem Schlusse und in seltener Fülle und Schönheit; mächtige Körbe, von zum Theil mannhohen Wedeln gebildet, in denen die Fruchtwedel sich zahlreich entwickeln.

Beim Austritt aus dem Walde erreichen wir Jeschkendorf, wo wir auf Zaunsäulen spärlich *Weisia cirrata* beobachten, und befinden uns bereits auf märkischem Boden. Hier beginnt ein bryologisch höchst interessantes Terrain. Der Goldbach, von vielen Mühlenanlagen in seinem Laufe gehemmt, schlängelt sich nur langsam durch die Niederung und bildet wiederholt grössere Teiche, die mit den anliegenden Sümpfen in Verbindung treten. Gleich hinter der Teichmühle findet sich, von Wiesen und feuchten Ackergrundstücken eingeschlossen, ein alter, längst verlassener Torfstich, der von *Sphagnum acutifolium*, *S. cymbifolium* und *S. teres* ausgefüllt ist, zwischen denen *Hypnum stramineum*, *H. exannul.* und *H. Cossoni*) in grossen fructificirenden Rasen wuchern. In diesem

1) Nach Schimper's neuestem Werke ist: 1) *H. Cossoni* unser bisheriges *Sendtneri*; 2) *H. Sendtneri* ist das, was uns bisher *Wilsoni* war 3) *H. aduncum* ist das, was bisher von uns *Kneiffii* genannt wurde; 4) *H. vernicosum* ist so geblieben.

Torfstiche sammelte Everken für die Bryothera Silesiaca (Nr. 166) auf altem Kuhdünger *Splachnum ampullaceum*, ein auch in weiterem Verlaufe des Goldbachthales keineswegs seltenes Moos. Neben diesem Torfstiche fructificirte an einem Wiesenrande neben dem Mühlteiche *Bryum cirratum* in wenigen Exemplaren, wogegen in einem etwas westlich belegenen Torfstiche *Hypn. fuitans* var. *falcatum* in grossen, aber nur sterilen Massen sich vorfindet. Nachdem wir einige Gehöfte und die zunächst folgende Mühle am rechten Ufer des Goldbaches, auf welchem wir uns hielten, hinter uns gelassen, überschreiten wir in den oberhalb des Mühlteiches gelegenen Wiesen die Goldbachbrücke, wo wir am linken Ufer sofort sehr nasse und schwammige Wiesen betreten, die sich bis zum Wehr der Obermühle hinziehen. Die gewöhnlichen Formen von *Sphagn.*, im Verein mit *Philonotis font.* c. fr., *Camptoth. nitens* c. fr. *Hypnum Cossoni* ster., *Hypn. stramineum* c. fr., *Hypn. cuspidatum* c. fr. und *Paludella squarrosa* steril, bestimmen hier den Charakter der Moosflora und verstaten dem seltenen *Hypn. pratense* Koch (wohl zu unterscheiden von dem mit ihm oft verwechselten, gemeinen *H. arcuatum* Lindbg.) nur ein sehr vereinzelttes Auftreten, während die wasserreichen Gräben *Hypn. vernicosum* (Br. Sil. Nr. 186) und *H. giganteum* einschliessen. Wo diese Wiesen in nördlicher Richtung allmählich festeren Untergrund gewinnen, treten an trockneren Stellen *Bryum binum* und *Br. inclinatum* neben sterilen Rasen von *Hypn. molluscum* und *H. filicinum*, an feuchteren dagegen fructificirend *Hypn. stellatum* und *H. elodes* auf. In Gesellschaft der beiden Letzteren bedeckt das hier sehr gemeine *H. Cossoni* weite Flächen und verbirgt unter sich in vereinzeltten Räschen eine der grössten Seltenheiten in so niedrig gelegenen Gegenden, nämlich *Hypn. commutatum* var. *falcatum*, welches ausserdem noch in einem alten Torfstiche neben dem nahebelegenen Wellersdorf aufgefunden wurde (Br. Sil. Nr. 188 a), wo es, im Sumpfe versteckt, in grossen Rasen zwischen *Paludella squar.* und schön fruchtendem *Hypn. Cossoni* wächst. — Auf einer quellenreichen Anhöhe, welche sich im Norden anschliesst, bedeckt *Sph. acutif.* var. *fuscum* in fusshohen Polstern den Boden, während nebenbei *Aulacomnium palustre* und *Polytrichum strictum* häufig fruchten. — In der Nähe dieser Wiesen befindet sich unmittelbar am Goldbach eine tiefere Sumpfstelle, worin hochschäftige *Carex*arten und niedere Erlen nur an wenigen Stellen einen offenen Wasserspiegel gestatten. Hier überraschen uns weit ausgedehnte Rasen von *Philonotis calcarea* (Br. Sil. Nr. 173) mit prächtig entwickelten und zahlreichen Früchten, welche gesellig mit *Hypn. cuspid.*, *Camptoth. nitens* und *Hypn.*

Cossoni die schaukelnden Stellen überziehen, während im Wasser selbst *Hypn. Sendtneri* β *Wilsoni*, *Hypn. scorpioides* und *H. trifarium* fluctuiren und an den Rändern des Sumpfes *Philonotis marchica* nicht selten ist.

Bei der Obermühle verlassen wir die nunmehr bis Marsdorf am Goldbach liegenden Kunstwiesen, in denen nur eine quellige Stelle mit *Brachythecium Mildeanum* und *Aneura pinguis* interessirt, und durchheilen, am Gehänge fortschreitend, Marsdorf, um an der Westseite dieses Ortes wieder in das Goldbachthal hinabzusteigen. Eine Brücke führt uns hier auf das rechte Goldbachufer und dort alsbald auf ein ausgedehntes Torfmoor, welches ausser *Webera nutans*, *Dicranella cerviculata* und *Polytrichum gracile* in grossen Rasen nichts Nennenswerthes aufzuweisen hat. Bei diesem Torfmoore verlassen wir den Goldbach und indem wir einem kleinen Zuflusse desselben aufwärts folgen, führt uns der Weg bald auf ein muldenförmiges Terrain, dessen von Westen nach Osten streichende Höhen mit Wald besetzt sind, während sich in der Mitte ein abschüssiges Haideland ausdehnt, das nach unten in eine von vier gespannten Teichen und deren Abzugsgräben unterbrochene Wiesenfläche übergeht. Hier wächst auf dem etwas feuchten, thonigen Haidelände zwischen *Calluna*, *Drosera rotundifolia* und *Rhynchospora alba* etc. das seltene *Sphagnum molluscoides* C. Müller¹⁾ (Br. Sil. Nr. 200) in dichten, wie geschoren aussehenden Polstern in Gesellschaft von *Sph. rigid. β compactum*, *S. cymbif. β compact.* und von *S. acutifolium δ purpureum*.

Diese Lokalität erinnerte mich lebhaft an eine ganz ähnliche in unmittelbarer Nähe Bunzlaus; auch hier ein sanft abhängiges, etwas feuchtes, mit lichtem Kiefergebüsch bewachsenes, thoniges Haideland; und wirklich gelang mir auch hier im August d. J. die Auffindung des *Sph. molluscoides*, nachdem sich mein Blick im Erkennen desselben auf den Saganer Standörtern geschärft hatte. Ein Verwechseln ist beim Sammeln nur mit *Sph. rigidum β comp.* und allenfalls mit *Sph. molluscum* und zwar um so leichter möglich, als *Sph. molluscoides* sehr gern in Beider Gesellschaft aufzutreten pflegt, weshalb es mir im Interesse der weiteren Auffindung dieser seltenen Art nicht überflüssig scheint, diejenigen Merkmale zusammenzufassen, wodurch sich dieselbe von den beiden habituell nahestehenden Arten schon beim Einsammeln unterscheidet.

1) Dr. C. Müller erklärte so eben brieflich an Dr. J. Milde, dass sein *S. molluscoides* durchaus nicht identisch sei mit dem nordamerikanischen *S. molle* Sullivant!

Mit *Sph. rigid. β compact.* hat *S. molluscoides* nur den compacten Wuchs und die meist aufwärts strebenden, selten horizontal abstehenden Aeste gemein, unterscheidet sich aber sofort durch die gleichsam geschorenen Rasen, die lang zugespitzten Aeste, die dachziegelig über einander liegenden Astblätter, den bleichen Stengel, die sehr grossen Stengelblätter, und im mehr trockenen Zustande schon durch die bleichgrüne Färbung und eine im Verhältniss zu *S. rigidum* gewisse Weichheit aller Theile; *S. rigidum* dagegen hat stumpflich abgerundete Aeste, starr aufrecht geöffnete Astblätter, einen dunkelbraunrothen Stengel, sehr kleine, schief angeheftete Stengelblätter, eine bläulich-grüne, in der Regel gelb oder rothbraun colorirte Färbung und ist im trockenen Zustande sehr rigid, spröde und brüchig. — Mit *Sph. molluscum* hat *Sph. molluscoides* den grünen Stengel und die grossen Stengelblätter gemein, unterscheidet sich jedoch durch den compacten Wuchs (der sich nur lockert, wo es stark von Haidekraut durchsetzt ist), die wagerecht nach aussen oder im dichten Schluss straff nach oben gerichteten und zugespitzten Aeste und die grossen braunrothen, auch im entleerten Zustande meist noch rundlichen Kapseln und deren viel spätere Fruchtreife; im trockenen Zustande ausserdem noch durch die bleichgrüne Farbe, die straffen, spitz zulaufenden Aestchen und die weniger abstehenden, rigideren Blätter, wogegen *S. molluscum* abwärts gebogene schlappe Aestchen und eine sehr kleine dünnhäutige, ochergelbe, im entleerten Zustande krugförmige Kapsel besitzt, deren Fruchtreife nahezu einen Monat früher stattfindet, als bei den übrigen *Sphagna*; ausserdem zeichnet es sich im trocknen Zustande durch gelbgrüne Farbe, verbogene Aestchen und leicht zerreibliche Blätter aus. — Häufig kommen in den Rasen des *Sph. molluscoides* ganz einfache oder nur mit wenigen einfachen Aestchen besetzte Pflanzen vor, eine Erscheinung, die sich jedoch auch bei *S. rigidum β comp.* und *S. molluscum* wiederholt, dagegen bedarf die allerdings auffallende Beobachtung, dass die reifen und entleerten Früchte bald eine lang ausgezogene Form annehmen, bald aber ihre rundliche Gestalt beibehalten, zu ihrer Erklärung noch einer weiteren Untersuchung.

An den Rändern der Teiche findet sich an nasseren Stellen massenhaft *Hypn. exannul.* und in schönem Fruchtzustande die typische Form von *Sphagn. subsecundum*, an etwas trockneren Orten dagegen *Webera annotina* c. fr., *Leptotrichum tortile*, *Atrichum tenellum*, *Hypnum molluscum* und *H. arcuatum*, Letzteres findet sich auch an den Teichwehren und zwar in Gesellschaft mit *Brachy-*

thecium rivulare, *Amblystegium riparium*, *Amblystegium Kochii* und *Platygyrium repens*.

Zum benachbarten Sorauer Walde, dessen Phanerogamen - Flor schon im II. Bande dieser Verhandlungen eingehend beleuchtet wurde, führt von der Wentzky'schen Bleiche aus ein Fussweg über den Rautenkranz, einen am Waldbeginn angelegten Vergnügungsort. In den besseren Lagen vorwiegend aus Rothbuchen und Tannen bestehend, birgt der Sorauer Wald eine grosse Anzahl interessanter Laubmoose, unter denen sich namentlich die Neckeraceen durch Massenhaftigkeit des Auftretens und Ueppigkeit ihrer Entwicklung ganz besonders auszeichnen. Zwischen grossen Ueberzügen von *Neckera crispa* und *complanata* im schönsten Fruchtzustande sind die Baumstämme mit *Neckera pumila* in der seltenen Form *Philippeana* (*Br. Sil.* No. 137), die in der *Brgol. Eur.* als eigene Art aufgeführt wird, zum Theil völlig bedeckt, und auch *Neckera pennata* scheint nicht selten zu sein. *Ulota Ludwigi*, *crispa* und *Bruchii* wechseln ab mit den gewöhnlicheren Formen von *Orthotrichum*, während als seltenere Erscheinung *Eurhynchium myosuroides* die unteren Stämme bekleidet. Auch das seltene *Orthotrichum gymnostomum* wurde im Laufe dieses Sommers von Everken an einer alten Zitterpappel in der Nähe des sogenannten Todesthales entdeckt. —

Von den moosreichen Lokalitäten des Sorauer Waldes, als welche wir das Revier an der Lohser und Albrechtsdorfer Seite bezeichnen müssen, führt über Kunzendorf und Zedel der nächste Weg nach Sagan zurück. — In der Nähe von Zedel erscheinen auf neuangelegten Wiesen oberhalb des Kauzteiches: *Trematodon ambiguus*, *Bryum erythrocarpum*, *Atrichum tenellum* und namentlich *Webera annotina* mit schönen Früchten, und aus dem nun folgenden Theile des Saganer Stadtforstes, der Kauz genant, der sich bis unmittelbar an die märkische Grenze ausdehnt, nennen wir als beachtenswerthe Laubmoose: *Dicranum flagellare* c. fr. (*Br. Sil.* 156a), *Dicr. montanum* (selten mit Frucht), *Dicr. spurium* (gern mit Frucht), *Aulacomnium androgynum* (selten mit Frucht), *Buxbaumia aphylla*, *Leskea polycarpa* var. *paludosa*, *Eurhynch. Stokesii* (*Br. Sil.* No. 142), *Plagioth. siles.*, *Dichelyma capillaceum*, *Hypn. fluitans* c. fr., *H. crista castrensis*, *H. cordifol.* c. fr., *H. purum* c. fr. und *Hylocomium squarros.* c. fr. — Von Torfmoosen sind die Waldsümpfe und feuchten Stellen mit *Sphagn. acutifol.* var. *patulum*, *S. fimbriat.*, *S. rigid.* und namentlich *S. squarrosum*, sämmtlich reichlich fruchtend, ausgefüllt.

Unsern Rückweg von den Marsdorfer Teichen nehmen wir über

die an der Sagan-Sorauer Chaussee belegene Lohmühle und besuchen von da aus die Dachsberge, welche sich zwischen Marsdorf und Wellersdorf erheben. Die geognostischen Verhältnisse dieser Erhebungen bleiben denen des Sorauer Waldes durchweg gleich, nur stehen die Dachsberge für die Moosflora insofern günstiger, als sie quellenreicher sind. Gleich in der Nähe der vorbeiführenden Chaussee befindet sich auf dem Rücken der Dachsberge ein quelliges Gebiet, welches mit grossen Rasen von *Philonotis calcarea* (ster.) und *Brachythecium Mildeanum* (c. fr.) ausgefüllt ist, und an dessen Rändern *Bryum bimum*, *Mnium punct.* und *Mn. affine* üppig gedeihen. Verfolgt man das abfliessende Wasser in der Richtung nach Norden, dann begegnet man auf sumpfigen Wiesenstellen überall dem sehr gemeinen *Hypnum Cossoni*, dem sich fruchtendes *Hypnum aduncum*, *Bryum pseudotriquet.* und grosse Rasen von *Meesia tristicha* (c. fr.) zugesellen. Alte Torfstiche sowie tiefe Wasserlöcher bergen fluthende Formen von *Hypn. cuspid.* und von *Hypn. exannul.*, welches im sterilen Zustande nicht selten die ungewöhnliche Höhe von 2 Fuss erreicht. Niedere Formen dieses Mooses, welche sich namentlich in den Abzugsgräben in Menge vorfinden, prangen der Regel nach mit den schönsten Früchten. Untersucht man dann am östlichen Gehänge der Dachsberge, wo Kiefernbüsche mit Wiesen, Weiden und Brachfeldern abwechseln, die sumpfreichen Lokalitäten, dann treten uns ausser *Hypn. giganteum* c. fr., *Hypn. lycopod.* und *H. scorpioid.* sowie *Philonotis fontana* die Torfmoose in einer wahrhaft grossartigen Entwicklung entgegen. *Sphagnum acutif.* in den verschiedensten Formen, sowie *S. cymbifol.*, letzteres namentlich als *var. compactum*, überziehen weite Flächen, in denen die bräunlich colorirten Stellen leicht das dunkel braungrüne, rostbraune oder ochergelbe *S. subsecundum* und das semmelfarbene *S. teres* Angst. erkennen lassen. *S. subsecundum* *var. isophyllum* Russow bedeckt, im Schlamme meist versteckt, tiefere Wasserlöcher. Wo diese nasen Stellen an Feuchtigkeit verlieren und das Haidekraut emporwuchert, treten *S. rigidum* in der typischen Form, und als *var. compactum*, *S. molluscum*, beide mit unzähligen Früchten besetzt, massenweise auf und gestatten nur an wenigen Punkten dem *S. molluscoides* Platz zur Entwicklung. Die Wiesen und Brachen starren grossentheils von dichtgedrängten Saaten von *Pogonatum nanum*, *Polytrich. pilif.* und *Atrichum undul.*, zwischen denen sich *Philonotis Marchica*, *Atrichum angustat.*, *Hypn. arcuatum* und namentlich massenhafte *Brya* angesiedelt haben. *Bryum caespiticium*, *atropurp.* und *bimum* beherrschen die Brachfelder in der Nähe der Sagan-Sorauer Chaussee. Zu ihnen gesellt sich *Br. turbinat.* in wenigen

Exemplaren, *Br. intermedium* (*Br. Sil.* No. 168) und *Br. inclinat.* häufig und im verschiedensten Formenwechsel, oft auch *Br. pallens* und ausserdem das sonst so seltene *Br. uliginosum*. — *Sph. fimbriatum*, ein in den Gräben und Sümpfen des Saganer Stadtforstes sehr gemeines Moos, hat sich bisher am Dachsberge nicht gefunden und ebensowenig *Sph. subsecundum* var. *laxum* H. Müller, welches in den Wasserlöchern bei Jeschkendorf nicht selten ist. —

Die besprochenen Punkte liegen bis auf den Saganer Stadtforst in der Mark, doch hart an der schles. Grenze und zwar auf der Ostabdachung des Schlesiens und die Mark scheidenden Lausitzer Grenzwalles; deshalb trage ich kein Bedenken, die aufgeführten Moose gleichzeitig für Schlesien zu annectiren, zumal es unter Botanikern seither Brauch gewesen ist, die auf der Grenze vorkommenden seltenen Arten beiden Gebieten zuzuschreiben. —

Bei Vergleichung mit der Uebersicht der märkischen Laubmoose von Dr. O. Reinhardt (Heft V. d. Verhdl.) lassen sich nachfolgende Arten als neue Bürger der märkischen Laubmoosflora bezeichnen, falls sie inzwischen nicht schon, wie *Amblystegium Kochii*, *Hypnum arcuatum* und *Sphagn. teres*, anderweitig aus dem Florengebiete bekannt geworden sind¹⁾:

1. *Philonotis calcarea* Br. Eur.
2. *Neckera pumila* Hedw. forma *Philippeana* Schpr.
3. *Platygyrium repens* (Brid.)
4. *Hypnum commut.* Hedw. β *falcatum* Brid.
5. *Sphagnum molluscoides* C. Müll.

Zugleich führe ich noch diejenigen seltenen Arten auf, welche Everken, wenn auch nicht auf der schles.-märkischen Grenze, so doch im Bereiche der Saganer Flor sammelte und von denen anzunehmen ist, dass sich dafür auch in der Mark werden Standorte finden lassen. Es sind dies:

1. *Conomitrium Julianum* (Savi). An Wurzeln in einer Wasserlache bei Puschbleiche im Boberthal.
2. *Philonotis capillaris* Lindbg. In einer Sandgrube bei Küpper.
3. *Dichelyma capillaceum* Dicks. An Wurzelgeflecht neben den Sümpfen im Stadtforste (Kuchenwinkel) und
4. *Andreaea petrophila* Ehr. Erratische Blöcke bei Küpper.

1) Die beiden zuerst genannten Arten sind oben S. 65 und 66 bereits von Ruthe als märkische nachgewiesen. Auch *Orthotrichum gymnostomum*, welches Reinhardt nur auf Rabenhorst's Autorität (von Belzig) in sein Verzeichniss hatte aufnehmen können, wurde im Frühjahr 1867 von H. Winter bei Menz gesammelt.

Schliesslich erlaube ich mir, Herrn Staatsanwalt Everken in Sagan, dem mit unendlicher Ausdauer und seltenem Glücke diese schönen Funde gelungen sind, nicht allein für die Bereitwilligkeit, womit er mich auf dieser Excursion als Führer begleitete, sondern auch für die Freundlichkeit, womit er die Zusammenstellung dieses Aufsatzes durch seine Mittheilungen förderte, meinen innigsten Dank auszusprechen. —

Für die richtige Bestimmung der angezogenen Arten bürgt die Autorität des Herrn Dr. J. Milde, dem sämmtliches Material zur Revision vorgelegen hat; auch sind einige der seltensten Arten bereits durch Everken für die *Bryotheca Silesiaca* gesammelt und von mir darin ausgegeben worden. —

Ueber eine seltne Form der *Osmunda regalis* L.

Von

Dr. J. Milde.

Wie selbst unsere bekanntesten Pflanzen immer noch Stoff zu neuen Beobachtungen liefern können, beweist *Osmunda regalis* L. Bereits 1858 hatte ich in meinem Werke: „Die Gefässkryptogamen in Schlesien“ p. 651 einer Form dieser Pflanze kurz erwähnt, welche sich durch zugespitzte Fiederchen von der Normalform mit stumpfen Fiederchen unterscheidet. Neuerdings mit einer Monographie der Osmunden beschäftigt, unterzog ich alle in meine Hände gelangenden *Osmunda*-Exemplare darauf hin einer noch spezielleren Betrachtung und gelangte auf diese Weise zur Kenntniss einer Form, welche vom Typus weit mehr abweicht, als alle exotischen Varietäten derselben Art.

Um diese Varietät richtig würdigen zu können, erlaube ich mir Folgendes voranzuschicken. 1847 veröffentlichte Presl in den Abhandlungen der böhm. Gesellschaft der Wissenschaften IV. Bd. p. 322 (62), in dem bekannten Supplementum Tent. Pteridographiae eine grössere Arbeit über die Classification der Osmunden, in welchem er dieses Genus in 3 Sectionen: *Euosmunda*, *Osmundastrum* und *Plenasium* zerfällt, welche 1848 im V. Bande desselben Werkes als ebenso viele Genera auftreten. Eine eingehende Kritik dieser Genera würde uns zu weit führen; für unseren Zweck genügt es anzuführen, dass Presl einen Hauptnachdruck auf den Verlauf der Nervenenden legte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins
Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1867-1868

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Limpricht Karl Gustav

Artikel/Article: [Auf der schlesisch-märkischen Grenze. 108-116](#)